

Abstract

Workshop 3: Integrierte kommunale Strategien – Integrierte Ansätze

Integrierte Ansätze in Nordrhein-Westfalen

Manfred Dickersbach, Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen

Integrierte Ansätze sind für die Gesundheitsförderung gleichermaßen bedeutende Chance und erhebliche Herausforderung. Über die Möglichkeiten des Setting-Ansatzes hinaus zielen sie auf die breite Mobilisierung kommunaler Potentiale. Beispielhaft dafür stehen die Zusammenführung von administrativen Zuständigkeiten, von politischen Handlungsmöglichkeiten, von Zielgruppenzugängen und die Bündelung von Ressourcen. Die langfristigen Zielkonzepte der Gesundheitsförderung (health in all policies) rücken mit integrierten Ansätzen ein großes Stück näher.

Voraussetzung für Partnergewinnung und gemeinsame Strategieentwicklung ist ein konsentiertes Begriffsverständnis. In der Kommunikation mit den kommunalen Akteuren in NRW stellt das LZG NRW drei Dimensionen integrierter Ansätze in den Vordergrund:

- lebensphasenübergreifend (z.B. biographische Präventionsketten)
- settingübergreifend (z.B. Ansätze gesundheitsförderlicher Quartiersentwicklung, orientiert an alltagsbezogenen Berührungspunkten)
- politikfelderübergreifend (z.B. umfassende Stadtentwicklungskonzepte mit gesundheitsförderlicher Ausrichtung)

Öffentliche und private Träger sind hier in gleicher Weise angesprochen.

Für die Umsetzung in die Praxis und die Ansprache kommunaler Partner ist eine flexible Strategie erforderlich, die die spezifischen kommunalen Rahmenbedingungen berücksichtigt und auf den Aufbau von Kompetenzen und Strukturen vor Ort abzielt. Beispielhaft dafür stehen diese Schritte:

- Sensibilisieren, qualifizieren, Prozesse anstoßen, in nachhaltige Strukturen investieren
Das LZG spricht die kommunalen Partner auf verschiedenen Ebenen (z.B. Quartiersentwickler, Geschäftsstellenleitungen der Kommunalen Gesundheitskonferenzen, Behördenleitungen, Beigeordnete) an und kombiniert in diesem Sinn bottom up- und top down-Strategien. Damit verbunden ist ein weitgehender Verzicht auf normierende, zentralisierte Angebote (zentrale Evaluation, standardisierte Projektmuster) - zugunsten einer forcierten Investition in lokale Qualifizierung und Strukturbildung.
- An vorhandene Strukturen andocken und Vernetzung ausbauen
In NRW gibt es verschiedene Ansätze zur Entwicklung von Präventionsketten oder zur Quartiersentwicklung, die sich für die Andockung spezifischer gesundheitsförderlicher Elemente anbieten. Auch darüber hinaus wird eine breite Partnerlandschaft als Erfolgsvoraussetzung für integrierte Strategien angesehen.
- Möglichkeiten des Präventionsgesetzes nutzen
In NRW steht hier der kassenübergreifende Ansatz im Vordergrund, mit einer Fokus-

sierung auf den kommunalen Raum und der Möglichkeit, projektbezogene Koordination auch für integrierte Ansätze zu fördern.

- **Rolle des ÖGD stärken und verändern**
Die Umsetzung integrierter Strategien kann durch einen ÖGD in initiierender und koordinierender Rolle sehr gefördert werden. Dies setzt aber beim ÖGD einen breiten Kompetenzaufbau (Methoden und Qualität der GF) und eine Bereitschaft zur Übernahme dieser Rolle voraus.
- **Differenzierte Strategien entwickeln für ländliche Räume**
Gesundheitsförderung in Kreisen ist ohne die kreisangehörigen Gemeinden nicht erfolgreich möglich. Die kreisangehörigen Gemeinden verfügen aber in NRW in der Regel nicht über eigene kommunale Strukturen der Gesundheitsförderung. Das erfordert in besonderem Maße eine arbeitsteilige Kooperation zwischen Kreisen (ÖGD) und kreisangehörigen Gemeinden.
- **Übergreifende kommunale Prozesse nutzen**
Stadt- (bzw. Kreis-)entwicklung und langfristige kommunale Planungen bieten die Möglichkeit, Gesundheitsförderung nachhaltig und hochwertig zu verankern. Hier liegen wahrscheinlich auf lange Sicht die größten Potentiale für umfassende integrierte Strategien.

Perspektivisch zielen integrierte Strategien und die zugehörigen (zeitlich befristeten) Unterstützungsformen und Förderprogramme auf die Sensibilisierung für Machbarkeit und Mehrwert der Gesundheitsförderung in zahlreichen kommunalen Handlungskontexten und auf eine höhere Wertigkeit im kommunalpolitischen Geschehen (Wahlkampfrelevanz).

Vita

Manfred Dickersbach

Manfred Dickersbach ist seit 1991 beim Landeszentrum Gesundheit NRW (LZG.NRW) bzw. Vorgängereinrichtungen in verschiedenen Funktionen im Themenfeld der kommunalen Gesundheitsförderung tätig. Seit Ende 2011 leitet er die Fachgruppe „Prävention und Gesundheitsförderung“ am LZG.NRW, was auch die Zuständigkeit für die am LZG.NRW angesiedelte Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit NRW einschließt.

Manfred Dickersbach

Landeszentrum Gesundheit NRW

Fachbereich Prävention und Innovation – Gesundheitsmanagement